

Inhalt

Vorwort	3
Zusammenfassung	4
Entwicklungen - Veränderungen - Folgerungen	6
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	10
2. Personelle Besetzung	11
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	12
4. Klientenbezogene statistische Angaben	15
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	25
6. Angaben über die geleistete Beratungstätigkeit	26
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	31
8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk	32
9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit	36

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für das Jahr 2012 vorlegen zu können. Er soll für Sie Information, für uns Bilanz, kritische Rückbesinnung und planende Vorausschau sein.

Wir haben uns dabei an das vom Bayerischen Staatsministerium vorgegebene „Gliederungsschema zur einheitlichen Berichterstattung über die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen“ gehalten. Zur Darstellung der Zahlen haben wir uns wieder bemüht, die Informationen so knapp zu halten, dass sowohl Ihre Bereitschaft zum Lesen geweckt als auch Ihr Informationsbedürfnis gestillt wird. Für Leserinnen und Leser, die größeres Interesse haben, bieten wir gerne weitere, auch persönliche, Information in der Beratungsstelle an.

An dieser Stelle bedanken wir uns auch bei allen Personen aus dem öffentlichen Leben, bei den Kolleginnen und Kollegen und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen, die uns durch ihre Mithilfe und Zusammenarbeit geholfen haben, unsere Arbeit gut zu erfüllen.

Eine wichtige Veränderung zu den im Jahresbericht angegebenen Zahlen sei an dieser Stelle angemerkt: Die Darstellung der bisherigen Jahresberichte hat die Klientenzahlen abgebildet, die sich in dem laufenden Berichtsjahr neu angemeldet haben. Die Erziehungsberatungsstelle hat für das Berichtsjahr 2012 entschieden, sich der allgemeinen Darstellung der anderen Erziehungsberatungsstellen anzupassen. Die Jahresberichte anderer Beratungsstellen beinhalten alle in dem laufenden Berichtsjahr bearbeiteten Fälle, also nicht nur die Neuanmeldungen, sondern auch die Übernahmen aus vorherigen Berichtsjahren. Sie finden deshalb in diesem Jahresbericht zur Vergleichbarkeit der Zahlen in vielen Tabellen eine dreispaltige Darstellung, nämlich die der Neuaufnahmen aus 2011 und 2012 sowie die Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle.

Für den Träger



Stellvertretender Vorsitzender

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Erziehungs-, Jugend- und
Familienberatungsstelle



Leiter der Beratungsstelle

Zusammenfassung

Fallzahlen	2011	2012
Gesamtzahl der beratenen Familien	565	525
Davon Neuaufnahmen	455	444
Übernahmen aus dem Vorjahr	110	81

Beratungsgründe

Im Berichtsjahr ergab sich bei den Beratungsgründen „Beziehungsprobleme“ und „Schul- / Ausbildungsprobleme“ ein leichter Rückgang. Hingegen beträgt die Zunahme beim Beratungsgrund „Trennung / Scheidung“ ca. 17 %, welcher sich bereits im Berichtsjahr 2011 auf hohem Niveau befand. Die vermehrten Anfragen in diesem Bereich sind insbesondere auf die vom Familiengericht oder vom Amt für Jugend und Familie vermittelten „Umgangsbegleitungen“ zurückzuführen.

Die Inanspruchnahme der Beratung bei Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren blieb weiterhin hoch. Letzteres dürfte eine Auswirkung unseres Angebotes „Mini Mumm - Babys besser verstehen“ im Rahmen unserer Frühen Hilfen sein. Mini-Mumm ist ein Beratungsangebot für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern bei Regulationsstörungen, inzwischen oft auch als „Schreibabyberatung“ bekannt.

Personalausstattung

Die Personalausstattung für die bisherigen Aufgaben der Beratungsstelle ist durch die Verringerung der Psychologenstelle von 39 auf 35 Wochenstunden von 2,5 auf 2,4 Vollzeitstellen für Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen gesunken. Gleich geblieben ist der Personalstand für Diplom-Sozialpädagoginnen im Vergleich zum Vorjahr mit 1,77 Stellen und mit 0,9 Stellen für die Sekretärin.

Frühe Hilfen

Das Angebot der Beratungsstelle „Frühe Hilfen“ wurde ab September 2012 nur noch mit einer halben Stelle fortgeführt. Die mit dem Weggang einer Mitarbeiterin frei gewordene halbe Stelle wurde nicht nachbesetzt.

Aussagen zur Präventionsarbeit

Präventive, einzelfallübergreifende Arbeit ist uns in unserer Stelle von Anfang an wichtig gewesen, seit etlichen Jahren aber wegen der stark gestiegenen Einzelfallarbeit nicht mehr in dem von uns gewünschten Umfang zu leisten. Die wichtigsten Bereiche wurden jedoch weitergeführt. Unsere Angebote an Kindertagesstätten unter der Überschrift „Kindertagesstätte als Anlaufstelle für Familien“ wollen wir weiterführen bzw. ausbauen (z. B. Elterntraining vor Ort in der Kindertagesstätte, offene Gesprächsgruppen etc.). Eine Ausdehnung unserer Angebote im präventiven Bereich auch für Schulen ist zwar nach wie vor geplant, mit der aktuellen Personalkapazität aber noch weniger zu realisieren.

Im laufenden Berichtsjahr mussten wir leider nochmals die präventiven Angebote begrenzen. Dies war der Nichtbesetzung bzw. der Neubesetzung der Psychologenstelle geschuldet.

Weitere Ausführungen sind dem Kapitel „Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk“ auf Seite 32 dieses Berichts zu entnehmen. Aus dem oben genannten Grund wurde ebenso die Mitarbeit der Erziehungsberatungsstelle in diversen Arbeitskreisen der Jugend- und Gesundheitshilfe reduziert, um die direkte Beratungsarbeit nicht vernachlässigen zu müssen.

Da uns die Notlage psychisch kranker Menschen und deren Unterstützung weiterhin ein ernst zu nehmendes Anliegen war, haben wir die im Jahre 2011 begonnene Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst „INSEL“ nicht begrenzt, sondern noch weiter ausgebaut. Nähere Ausführungen hierzu sind im Kapitel „Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk“ auf Seite 32ff sowie im Kapitel „Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit“ auf Seite 36 zu finden.

Unsere Finanzierung

Träger: Caritasverband für den Landkreis Forchheim
Zuschussgeber: Bayerisches Staatsministerium
Landkreis Forchheim
Erzbischöfliche Finanzkammer



Entwicklungen – Veränderungen – Folgerungen

Zunahme begleiteter Umgänge

In diesem Berichtsjahr konnten wir eine sehr starke Zunahme der Begleiteten Umgänge feststellen. Im Jahr 2011 wurden dafür 130 Tätigkeitseinheiten erbracht. Im Jahr 2012 hingegen waren es 331 Tätigkeitseinheiten. Anders ausgedrückt handelt es sich hierbei um eine Steigerung um mehr als das 2,5-Fache. Hauptgrund hierfür ist, dass das Familiengericht in Forchheim Begleitete Umgänge in der Erziehungsberatungsstelle anordnet oder in weniger schwierigen Fällen die Aufnahme Begleiteter Umgänge empfiehlt. Auch das Amt für Jugend und Familie verweist häufig Familien zur Anbahnung und Aufnahme Begleiteter Umgänge auf das Angebot der Beratungsstelle. Die deutlich erhöhte Nachfrage in diesem Bereich ist wohl nicht zuletzt auf die Einführung des „Gesetzes über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit“ (FamFG) zurückzuführen.

Deutliche Zunahme von Hauptschülern

Ebenfalls eine deutliche Zunahme ist bei Schülern zu verzeichnen, welche eine Hauptschule besuchen. Auch hier kann vermutet werden, dass die Präsenz der Jugendsozialarbeit an den Hauptschulen dazu beigetragen hat, soziale und psychische Probleme der Kinder und Jugendlichen stärker wahrzunehmen. Diese Kinder und Jugendlichen oder deren Eltern wenden sich auf Empfehlung der Schulsozialarbeiter häufiger an die Beratungsstelle.

Insgesamt war es im Berichtsjahr unser Ziel, die Kontinuität bei unseren Angeboten sowohl bei der Hilfe im Einzelfall als auch bei den einzelfallübergreifenden Aktivitäten zu wahren.

Leitungswechsel vollzogen

Wie schon im Jahresbericht 2011 angekündigt, hat der bisherige Stellenleiter Herr Diplom-Psychologe Richard Rudert nach 34 Jahren die Beratungsstelle verlassen, um in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Seit 01.05.2012 wurde Herrn Diplom-Psychologen Willi Abelein die Aufgabe der Stellenleitung übertragen.

Nach dem Ausscheiden von Herrn Diplom-Psychologen Richard Rudert zum 30.04.2012 wurde die Psychologenstelle zum 01.07.2013 mit Frau Diplom-Psychologin Michaela Laugner mit 35 Stunden neu besetzt.

**Personelle
Entwicklung**

Ausgeschieden aus dem Team ist Frau Diplom-Pädagogin Jane Jaenicke, die bisher für aufsuchende Einzelfallarbeit im Rahmen der Koordinierten Kinderschutzstelle des Jugendamtes (KoKi) zuständig war. Ihre Stelle wurde nicht mehr neu besetzt. Somit hat sich das Team von bisher acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf sieben verkleinert. Die Gesamtzahl der Vollzeitstellen hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 5,27 Vollzeitstellen auf 4,67 Vollzeitstellen verringert. Davon wiederum stehen 4,17 Vollzeitstellen für die originäre Erziehungsberatungstätigkeit zur Verfügung.

Bei der fachlichen Entwicklung zeichnet sich eine immer stärker werdende Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie ab. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Jugend und Familie verweisen vermehrt auf die Beratungsangebote der Erziehungsberatungsstelle. Auch ist die konkrete Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern im Amt intensiver geworden. Die Jugendamtsmitarbeiter begleiten die Ratsuchenden häufiger zum ersten Gespräch in die Beratungsstelle und schaffen auf diese Weise einen sehr verbindlichen Rahmen für die Klienten. Ebenfalls zugenommen hat in der Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie der schriftliche Austausch.

**Intensivere
Zusammenarbeit
mit dem Amt für
Jugend und
Familie**

Da sowohl die Nachfrage nach Beratungen im Trennungs- und Scheidungsbereich als auch die Begleiteten Umgänge deutlich zugenommen haben, ergibt sich zwangsläufig für die Mitarbeiter der Beratungsstelle die Konsequenz, kurze und allgemein gehaltene Auskünfte auch in Familienrechtsfragen in den Beratungsgesprächen zu geben.

**Kurze
Rechtsauskünfte**

Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Praxis	Die Präsenz der kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis in Forchheim hat insofern Auswirkungen auf die Arbeit der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle, als dass von dort regelmäßig Klienten an die Beratungsstelle verwiesen werden, deren Probleme weniger im psychiatrischen, sondern eher im psychosozialen Umfeld angesiedelt sind. Umgekehrt macht die Beratungsstelle vermehrt von der kinder- und jugendpsychiatrischen Kompetenz der Ärzte Gebrauch, z. B. durch Vermittlung und Empfehlung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnostik.
Mailverkehr	Bemerkenswert ist auch, dass der Mailverkehr mit den Ratsuchenden deutlich zugenommen hat. Vermehrt melden sich Klienten per Mail in der Beratungsstelle an oder bitten per Mail um Auskünfte. Auch Terminvereinbarungen oder –absagen werden häufiger per Mail getätigt.
Offene Sprechstunde	Neu eingeführt wurde ab Oktober 2012 eine Offene Sprechstunde für Ratsuchende. Einmal im Monat werden eine Telefonsprechstunde und eine persönliche Sprechstunde angeboten, zu der Ratsuchende auch ohne vorherige Anmeldung kommen können.
Außensprechstunden	Ebenfalls zeigt sich ein deutlicher Trend zur Beratung vor Ort. Die Außensprechstunden in Gößweinstein und Gräfenberg wurden ungefähr im gleichen Umfang wie auch im Vorjahr nachgefragt. Trotzdem gibt es weiterhin viele Ratsuchende aus diesen und umliegenden Ortschaften, die aus Gründen der Anonymität lieber den Weg nach Forchheim in die Beratungsstelle wählen.
Hausbesuche	Zugenommen hat auch die Zahl der Beratungen in Form von Hausbesuchen bei den Ratsuchenden. Dies geschieht nicht zuletzt auf Wunsch des Jugendamtes. Es vermittelt oder empfiehlt Klienten, die nicht oder noch nicht ausreichend motiviert sind, die Beratungsstelle aufzusuchen. Hausbesuche werden auch häufiger von Ratsuchenden gewünscht, die nicht motorisiert sind oder aus finanziellen bzw. gesundheitlichen Gründen eingeschränkt sind.

Die Zunahme der Hausbesuche ist zu einem großen Teil auf das Angebot „Mini-Mumm - Babys besser verstehen“ zurückzuführen. Gerade bei den Kleinsten, den Schreibabys, den Babys mit Schlafstörungen, mit Fütter- und Essproblemen, den Kleinkindern mit chronischer Unruhe, mit Trennungsängsten und mit Wut- und Trotzanfällen ist es wichtig, das familiäre Umfeld mit in die Diagnose und Behandlung einzubeziehen.

Hausbesuche bei Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Auch im Berichtsjahr ist die Zahl der Anmeldungen im Vergleich zu den Vorjahren nahezu gleich geblieben. Eine deutliche Veränderung stellt die bereits ausgeführte gestiegene Nachfrage nach Beratungen in Trennungs- und Scheidungsangelegenheiten sowie in Bezug auf die Begleiteten Umgänge dar. Abgenommen haben dagegen Anfragen im Bereich Diagnostik. Dies dürfte einerseits daran liegen, dass die Beratungslehrer und Schulpsychologen in den Schulen verstärkt diese Aufgaben übernehmen, andererseits aber auch an den diagnostischen Möglichkeiten, die die Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxis in Forchheim bietet. Die zahlenmäßigen Veränderungen bei den sonstigen Anmeldegründen und auch bei der Anzahl der Ratsuchenden sind eher geringfügig und lassen keine signifikanten Veränderungen erkennen.

Entwicklungen bei den Ratsuchenden

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle



Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für den Landkreis Forchheim wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert.



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen



Anschrift

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle
für den Landkreis Forchheim
Birkenfelderstr. 15
91301 Forchheim

Telefon 09191 70 72 40 **Telefax** 09191 70 72 10 40

E-Mail erziehungsberatung@caritas-forchheim.de

Webseite www.caritas-forchheim.de

Träger Caritasverband für den Landkreis Forchheim

Öffnungszeiten des Sekretariats – Telefonzeiten

Montag – Donnerstag von 8:00 - 12:00 und 14:00 – 17:00 Freitag von 8:00 – 15:00 Uhr

Einzugsgebiet

Die Beratungsstelle ist für alle Ratsuchenden aus dem Landkreis Forchheim zuständig.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen unter Schweigepflicht. Die Beratung ist für Ratsuchende kostenfrei. Die Beratungsstelle arbeitet mit Ratsuchenden, die freiwillig kommen.

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

Abelein, Willi	Diplom-Psychologe (39,0 Stunden) Psychologischer Psychotherapeut, Stellenleiter seit 01.05.2012
Amerelli, Isadora	Diplom-Psychologin (19,5 Stunden)
Dietz-Ernst, Andrea	Diplom-Sozialpädagogin (22,5 Stunden) Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Jänicke, Christiane	Diplom-Pädagogin (19,5 Stunden) (Frühe Hilfen) bis 12.09.2012
Kajzer, Eva	Sekretärin (35,0 Stunden)
Kattner, Irene	Diplom-Sozialpädagogin (34,5 Stunden)
Kipka, Tanja	Diplom-Sozialpädagogin (12,0 Stunden) seit 06.04.2012
Laugner, Michaela	Diplom-Psychologin (35,0 Stunden) seit 01.07.2012
Reckmann, Isabel	Diplom-Sozialpädagogin (19,5 Stunden) (Frühe Hilfen)
Rudert, Richard	Diplom-Psychologe (39,0 Stunden), Stellenleiter bis 30.04.2012

Räumliche Ausstattung

Die Bürofläche von insgesamt ca. 150 qm gliedert sich in folgende Räumlichkeiten auf:

6 Beratungszimmer

1 Spielzimmer

1 Sekretariat

1 Materialraum

1 Gruppenraum

3. Beschreibung des Leistungsspektrums der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle in Trägerschaft des Caritasverbandes ist zuständig für alle Ratsuchenden aus dem Landkreis Forchheim, die Fragen und Probleme im Bereich Erziehung und Familie haben. Insbesondere ist die Beratungsstelle zuständig für die vertraglich übernommenen Aufgaben nach §§ 8a, 16, 17, 18, 28, 35a und 41 SGB VIII.

Ziele und Inhalt

Das übergeordnete Ziel des SGB VIII besteht darin, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern, die Erziehung in der Familie zu unterstützen und positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen. Daraus ergibt sich für die Beratungsstelle als ambulanter Dienst der Jugendhilfe das Hauptziel, im Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen (v. a. der Jugendhilfe) Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien zu helfen, ihre individuellen oder familienbezogenen Probleme des täglichen Lebens (wieder) selbst bewältigen zu können.

Dazu ist es nötig, durch Beratung, pädagogische Förderung und therapeutische Unterstützung von Kindern, Jugendlichen, ihren Familien und anderen Bezugspersonen bereits bestehende individuelle und / oder familienbezogene Probleme zu beheben oder ihre Entstehung zu verhindern.

Leistungen

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist eine ambulante, niederschwellige Hilfe zur Erziehung, die von allen Ratsuchenden in Anspruch genommen werden kann, die sich selbst als beratungs- oder hilfebedürftig sehen. Die Aufgabenschwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Diagnostik, Beratung, Therapie, Förderung und Clearingfunktion. Beratung und Therapie sind als Formen der Intervention bei individuellen und familienbezogenen Problemen des täglichen Lebens von Kindern, Jugendlichen und Eltern nicht scharf zu trennen. Beratung im Sinne von Information und aufklärender Wissensvermittlung stellt meist nur die Basis für personelle Beratung im Sinne von Hilfe zur Veränderung eigener Einstellungen und Verhaltensweisen dar.

Therapie erfordert in der Regel eine längere Zeit der Hilfe und vor allem die Bereitschaft der Hilfesuchenden, auch unbequeme, aber als richtig und nötig anerkannte Schritte zur Veränderung durchzuführen. Im Alltag der Beratungsstelle ist die Überschneidung der beiden Interventionsformen die Regel.

Diagnostik muss in dem Umfang durchgeführt werden, wie es für eine wirksame Beratung und Therapie sowie zur Klärung der Zuständigkeit der Jugendhilfe und ihrer Angebote notwendig ist. Die Klärung der Zuständigkeit der Jugendhilfe bzw. ihrer Angebote ist somit eine implizite Aufgabe, welche im Sinne einer Clearingfunktion im Vorfeld stattfindet.

Eingang zur Hilfe nach § 28 SGB VIII ist eine erzieherische Situation, die eine Erziehung zum Wohle des Kindes nicht mehr gewährleistet (§ 27 SGB VIII). In der Regel ist dies gegeben durch das Nachsuchen der Eltern / Erziehungsberechtigten nach Hilfe bei der Erziehung wegen ihrer eigenen Unsicherheit oder durch symptomatische Auffälligkeiten des Kindes oder durch eine Anfrage des jungen Menschen selbst.

Leistungen nach § 28 SGB VIII sind insbesondere:

- * Psychologische – psychosoziale Diagnostik
- * Familienberatung / -therapie
- * Elternberatung / -therapie
- * Jugendberatung / -therapie
- * Therapie (einzeln oder in der Gruppe) von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten oder belastenden Erlebnissen (wie seelischer und körperlicher sowie sexueller Gewalt)
- * Fördermaßnahmen
- * Beratung von Erzieherinnen, Erziehern, Lehrerinnen, Lehrern und anderen Bezugspersonen des Kindes / Jugendlichen
- * Krisenintervention bei akuten Problemen
- * Beratung bei Regulationsstörungen im Säuglings- und Kleinkindalter
- * Beratung für werdende Eltern

In Verbindung mit §§ 17 / 18 SGB VIII weiterhin:

- * Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
- * Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung eines (einvernehmlichen) Konzeptes zur elterlichen Sorge und Hilfe beim Umgang durch entsprechende fachliche Unterstützung zum Wohle des Kindes

Leistungen im Zusammenhang mit § 8a SGB VIII:

- * Sicherstellung des Schutzauftrages, Mitwirkung als „insoweit erfahrene Fachkraft“

Methoden

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist ein Angebot, das sich einer Vielzahl von Methoden bedient. Für die Bereiche Beratung und Therapie sind dies vor allem die Methoden aus den verschiedenen wissenschaftlich anerkannten beraterischen und therapeutischen Schulrichtungen der Tiefenpsychologie, der Gestalttherapie, der Verhaltenstherapie, der systemisch-familientherapeutisch orientierten Therapie, der Paar- und Kommunikationstheorie, der lösungsorientierten Kurzzeittherapie und der sozialen Arbeit.

Eine eigene Arbeitsform stellt die Mediation als Methode der Gesprächsführung bei der Trennungs- und Scheidungsberatung dar.

Die Arbeit mit diesen Methoden findet in der Regel im Rahmen der „Komm-Struktur“ statt, d. h. in den Räumen der Beratungsstelle, im Ausnahmefall in anderen Räumen wie Kindertagesstätte, Schule oder bei den Familien zuhause.

Voraussetzung ist das freiwillige Kommen der Ratsuchenden und deren Wissen um die Schweigepflicht der Berater und Beraterinnen.

Die genannten Leistungen und Methoden beschreiben vor allem den Schwerpunkt der einzelfallbezogenen Arbeit nach §§ 17, 18, 28, 35a, 41 SGB VIII.

Einzelfallübergreifende präventive Angebote

Neben dieser Arbeit gibt es einen fachlich gleichwertigen Aufgabenbereich, die einzelfallübergreifenden präventiven Angebote nach § 16 SGB VIII, die wir allerdings seit Längerem nicht im fachlich wünschenswerten Ausmaß anbieten können, weil uns sonst die Einzelfallarbeit nicht im erforderlichen Maß möglich wäre.

Ziel der einzelfallübergreifenden Arbeit ist, in der Einzelfallarbeit gesammeltes Wissen aufzubereiten und im Sinne von Prävention rechtzeitig da anzusetzen, wo Fehlentwicklung vermieden werden kann und soll. Dazu gehören die im Kapitel 8 auf den Seiten 32ff beschriebenen Angebote und Leistungen.

Aufsuchende Familienhilfe

Die Beratungsstelle bietet auch nach dem Wegfall einer halben Vollzeitstelle weiterhin die Aufgabe der niederschweligen „Aufsuchenden Familienberatung“ (ohne Hilfeplan des Jugendamtes) und die „Entwicklungsberatung“ im Kleinkindalter bei sog. Regulationsstörungen („Schreibabyberatung“) an. Die „Aufsuchende Familienhilfe“ wird im Auftrag der „Koordinierenden Kinderschutzstellen“ (KoKi) durchgeführt.

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Wir haben uns bei den „klientenbezogenen statistischen Angaben“ an das Gliederungsschema des bayerischen Sozialministeriums gehalten. In dem genannten Schema fehlen einige Kategorien, die für unsere örtliche Situation notwendig sind. Wir haben diese mit aufgenommen.

Allgemeine statistische Angaben

Beratene Familien	2011	2012
Gesamt	565	525
Davon Neuaufnahmen	455	444
Übernommen aus dem Vorjahr	110	81
Zahl der beteiligten Personen	1207	1103

Dazu kommen noch jedes Jahr Ratsuchende, die sich einen Termin für ein erstes Gespräch geben lassen, diesen aber ohne Abmeldung nicht wahrnehmen. Oft handelt es sich dabei um Familien, die von anderen Institutionen (Ärzten, Schulen, Kindergärten, Amt für Jugend und Familie etc.) geschickt werden, deren Motivation zur Inanspruchnahme einer Beratung vom Zeitpunkt der Anmeldung bis zum ersten Termin aber wieder gesunken ist, sei es, weil sie die Notwendigkeit nicht mehr sehen oder weil der Leidensdruck wieder geringer geworden ist. Im Berichtsjahr handelte es sich um 47, im Vergleich dazu waren es im Vorjahr nur 18 Ratsuchende, die nach bereits getätigter Anmeldung nicht zum Erstgespräch erschienen sind. Die Erhöhung könnte auch damit zusammenhängen, dass die Diplompsychologenstelle zwei Monate unbesetzt blieb und sich in dieser Zeit die Wartezeiten zwangsläufig erhöht haben. Es darf vermutet werden, dass einige Klienten sich deshalb anderswo Hilfe geholt haben.

Online-Beratung

Auch im Jahr 2012 haben wir bei der Online-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) mit weiterhin fünf Wochenstunden mitgewirkt. Wie bereits bekannt, gibt es ein Portal für Jugendliche und für Eltern, welche die Angebote Einzelberatung per geschützter E-Mail, Einzel-Chat, Gruppen-Chat und verschiedene Themenforen umfassen.

Dabei wurde durch unseren Mitarbeiter geleistet:

E-Mail-Beratung: 25 Fälle mit 105 Beiträgen

Forum: 37 Fälle mit 40 Beiträgen

Offene Sprechstunde: 8 Sprechstunden

Weitere Angaben über die Neuaufnahmen

Geschlecht und Alter

	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2012
	Männlich	Männlich	Weiblich	Weiblich	Neu- aufnahmen	Neu- aufnahmen	Gesamt
0 < 3	32	42	31	28	63	70	83
3 < 6	42	37	26	32	68	69	84
6 < 9	47	56	23	28	70	84	101
9 < 12	46	53	41	26	87	79	91
12 < 15	33	27	31	32	64	59	66
15 < 18	32	32	30	29	62	61	71
18 < 21	15	11	16	6	31	17	22
21 < 25	6	1	4	4	10	5	7
Insgesamt	253	259	202	185	455	444	525

Staatsangehörigkeit junger Mensch

	2011 Neu- aufnahmen	2011 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Deutsch	440	421	499
Nicht deutsch	14	19	22
Unbekannt	1	4	4

Migration

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Ja	61	55	65
Nein	393	380	451
Unbekannt	0	9	9

Ausbildung / Beruflicher Status der Eltern

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Ausbildung, Schule, Studium	43	71	80
Abgeschlossene Berufsausbildung	292	266	306
Abgeschlossene Schulausbildung	21	27	33
Abgeschlossenes Studium	43	39	48
Ohne Schulabschluss	16	13	17
Ohne Berufsausbildung / Ungelernt	18	7	14
Unbekannt	22	21	27

Erwerbsstatus der Eltern

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Erwerbstätig / Eigenes Einkommen	309	393	456
Nicht erwerbstätig / Überwiegend Unterhaltsleistungen	15	10	13
Arbeitslos / Überwiegend öffentliche Zuwendung	32	28	38
Berentet	6	2	3
Sonstiges	3	2	3
Unbekannt	8	9	12

Familienstand des Elternteils, bei dem das Kind lebt

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Ledig	42	59	70
Verheiratet	274	260	309
Geschieden	94	91	102
Verwitwet	5	7	8
Wiederverheiratet	8	5	7
Lebensgemeinschaft	25	16	21
Unbekannt	7	6	8

Wohnformen junger Menschen

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Bei Eltern	258	263	309
Bei einem Elternteil mit Stiefeltern / Partner	46	44	56
Allein erziehende Mutter	126	110	129
Allein Erziehender Vater	15	17	17
Bei Großeltern / Verwandten	2	5	7
In einer Pflegefamilie	1	3	4
In einem Heim	1	0	1
In einer Wohngemeinschaft	0	0	0
In eigener Wohnung	4	1	1
Ohne feste Unterkunft	1	0	0
An unbekanntem Ort	1	1	1

Bildungsstand Kind

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Kind zu Hause	49	47	58
Kindertageseinrichtung	94	98	121
Förderschule	10	8	10
Grundschule	100	119	134
Hauptschule	32	47	53
Realschule, Gymnasium	129	86	107
In Ausbildung	30	24	25
Fach-/ Hochschule	3	1	2
Berufstätig	2	4	4
Arbeitslos	4	2	3
Sonstiges	2	5	5
Unbekannt	0	3	3

Anzahl der Kinder

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
1	134	145	176
2	226	195	231
3	60	87	94
4 und mehr	28	17	24

Wartezeiten – Erstgespräch

Erstgespräch innerhalb der	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
1. Woche	174	161	194
2. Woche	150	127	141
3. Woche	61	91	101
4. Woche	55	38	51
5. Woche	7	17	23
6. Woche	3	5	10

Wir bemühen uns seit längerer Zeit, Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen einen ersten Termin anzubieten. Dies gelingt uns immer noch oft, wie der obigen Tabelle zu entnehmen ist. In Krisenfällen bieten wir auch kurzfristig Termine an, notfalls noch am selben Tag.

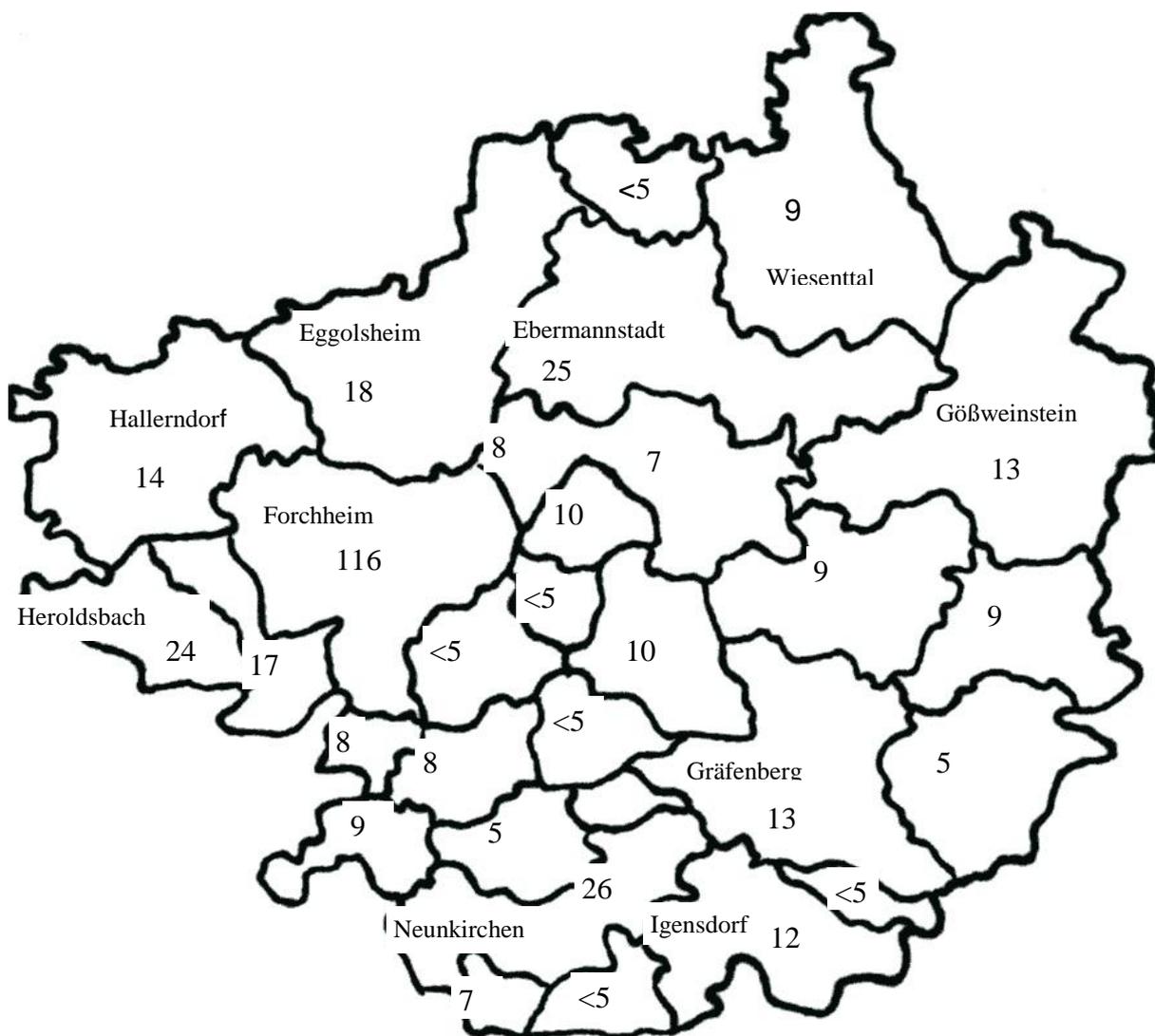
Wenn Ratsuchende aber spezielle Terminwünsche haben und nicht auf die Terminangebote von unserer Seite eingehen können oder wollen, kann sich die Wartezeit verlängern.

Zugang

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Eigene Initiative	100	107	122
Öffentlichkeitsarbeit der Erziehungsberatung	15	12	17
Wiederanmeldung	72	65	74
Andere Klienten	11	1	2
Verwandte / Bekannte	51	42	49
Kindertagesstätte (Krippe, Kiga, Hort)	22	13	18
Schule / Ausbildung	12	17	19
Ärzte / Klinik / Gesundheitssystem	45	51	58
Ämter / Soziale Dienste	40	44	53
Andere Beratungsstellen	42	55	64
Andere kirchliche Dienste	3	0	1
Anwälte / Gericht	25	13	23
Internet	17	22	23
Sonstige / Unbekannt	0	2	2

Wohnort

	2011	2012
Dormitz	9	7
Ebermannstadt	27	25
Effeltrich	13	8
Eggolsheim	23	18
Egloffstein	7	9
Forchheim	147	116
Gößweinstein	9	13
Gräfenberg	17	13
Hallerndorf	13	14
Hausen	23	17
Heroldsbach	22	24
Hetzles	5	5
Hiltpoltstein	<5	5
Igensdorf	<5	12
Kirchehrenbach	14	10
Kleinsendelbach	5	<5
Kunreuth	9	<5
Langensendelbach	8	9
Leutenbach	8	10
Neunkirchen	33	26
Obertrubach	8	<5
Pinzberg	5	<5
Poxdorf	5	8
Pretzfeld	11	7
Unterleinleiter	<5	<5
Weilersbach	<5	8
Weißenohe	<5	<5
Wiesenthau	6	<5
Wiesenttal	<5	9



Erläuterungen der Zahlen

Die Erläuterung der Zahlen basiert in diesem Berichtsjahr auf dem Vergleich der Zahlen der Neuanmeldungen von 2011 mit denen für das Jahr 2012. Die Gesamtzahlen der Tabellen werden in diesem Berichtsjahr nicht weiter interpretiert, da dazu die Vergleichszahlen von 2011 fehlen. Die Gesamtzahlen für 2012 wurden dennoch mit in die Tabellen aufgenommen, um ab dem kommenden Berichtsjahr einen Vergleich auf Basis der Gesamtzahlen vornehmen zu können. Aus der Darstellung der Zahlen ist zu ersehen, dass die statistischen Kennwerte im Wesentlichen gleich geblieben sind. Schwankungen in einzelnen Kategorien gleichen sich im Verlauf von mehreren Jahren wieder aus.

Schwerpunktverschiebung

Ein Schwerpunkt unserer Anmeldungen liegt weiterhin im Altersbereich Grundschule, im Vergleich zum Vorjahr wieder mit zunehmender Tendenz. Ein zweiter Schwerpunkt hat sich im Altersbereich 0 - 3 Jahre entwickelt, seit wir das Angebot „Mini-Mumm - Babys besser verstehen“ vorhalten. Die Entwicklung in den letzten Jahren bestätigt, dass es notwendig war, dieses Angebot zu konzipieren. Entgegen dem Trend der Vorjahre, in denen eine Zunahme der Gymnasiasten und Realschüler zu verzeichnen war, haben sich im Berichtsjahr weniger Schüler dieser beiden Schultypen angemeldet. Interessant hingegen ist, dass bei den Hauptschülern wiederum eine deutliche Steigerung festzustellen ist. Ob die genannten Veränderungen eher Zufallsergebnisse sind und sich mit den üblichen Schwankungen erklären lassen oder daraus eine Tendenz zu entnehmen ist, bleibt abzuwarten.

Nicht erwerbstätige Ratsuchende

Auch in diesem Jahr waren wieder rund 88 % unser Ratsuchenden erwerbstätig bzw. hatten ein eigenes Einkommen. Die Zahl der arbeitslosen Ratsuchenden hat sich im Berichtsjahr nicht wesentlich verändert.

Allerdings sagt die statistische Vorgabe „überwiegend eigenes Einkommen“ nichts über die Höhe dieses Einkommens aus. Außerdem gilt nach der uns vorgegebenen Statistik Arbeitslosengeld I als „eigenes Einkommen“.

Alleinerziehende und zusammengesetzte Familien

Rund 58 % der vorgestellten Kinder lebten in der Familie mit beiden leiblichen Eltern. Der Anteil der ratsuchenden alleinerziehenden Elternteile lag bei rund 29 %. Insgesamt lebten rund 41 % der in der Beratungsstelle vorgestellten Kinder nicht mehr in der Herkunftsfamilie mit

beiden leiblichen Eltern. Diese soeben erwähnten Kennziffern bezüglich des Kriteriums „alleinerziehende und zusammengesetzte Familien“ sind im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben. Die entsprechenden Zahlen in der Bundesrepublik dazu zum Vergleich: Rund 80 % der Kinder leben bei beiden Elternteilen, weniger als 20 % leben mit nur einem leiblichen Elternteil zusammen. Wenn bei uns die Inanspruchnahme innerhalb dieser Gruppe mit 41 % mehr als doppelt so hoch ist als in der Gesamtbevölkerung, dann weist dies auf die deutlich stärkere Belastung dieser Lebensform bei der Erziehung hin.

Weiterhin hoch ist die Zahl der Eltern, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, weil Partnerschwierigkeiten inzwischen so weit zugenommen haben, dass die Kinder darunter leiden.

Ein Teil dieser Eltern denkt bereits an Trennung oder Scheidung. Ein weiterer Teil kann nur noch darin eine Lösung sehen. Diese Eltern suchen nun im Interesse ihrer Kinder Hilfe beim Auseinandergelhen bzw. bei der Sorgerechtsregelung. In anderen Fällen suchen uns Eltern auf, nachdem sie bereits juristische Schritte unternommen haben oder schon eine Sorgerechtsentscheidung vorliegt, mit der sie aber nicht zurechtkommen. Hierher gehört auch unsere Tätigkeit bei einem begleiteten Umgang bzw. bei der Anbahnung eines Umganges nach §18 SGB VIII. Ziel dabei ist, den Kontakt eines Kindes zu beiden Elternteilen nach einer Trennung wiederherzustellen oder zu unterstützen.

Herkunft der Ratsuchenden

Ein Merkmal, das uns jedes Jahr wichtig ist, ist der Herkunftsort der Ratsuchenden. Wir haben neben den Werten für die Stadt Forchheim wiederum auch die Werte für die anderen Städte / Gemeinden / Verwaltungsgemeinschaften genannt. Die Gemeinden, aus denen weniger als fünf Ratsuchende zu uns kommen, haben wir wieder aus Anonymitätsgründen nur mit der Bezeichnung < 5 angeführt. Wie aus der letzten Sozialraumanalyse bekannt, legen die Zahlen der letzten Jahre die Vermutung nahe, dass die Entfernung innerhalb des Landkreises zum Standort der Beratungsstelle in Forchheim doch ein Kriterium ist, das eine Inanspruchnahme unseres Dienstes deutlich erschwert. Aufgrund dieser Annahme haben wir Außensprechstunden in Gößweinstein und Gräfenberg installiert. Die absoluten Zahlen dieses Berichtsjahres zeigen jedoch nicht, dass die Inanspruchnahme aus diesen Ortschaften sich durch das Angebot vor Ort in höheren Anmeldezahlen niedergeschlagen hat.

Außensprechstunden

Mit den Verwaltungsgemeinschaften Gößweinstein und Gräfenberg wurde bereits vor mehreren Jahren der Versuch gestartet, Beratung in gemeindlichen Räumen im Ort anzubieten. Mithilfe der beiden Bürgermeister wurde der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle je ein kostenfreier Raum für die Beratung zur Verfügung gestellt. Beide Bürgermeister haben dieses Angebot vor Ort in den Mitteilungen der Verwaltungsgemeinschaften mehrmals bekannt gemacht. Auch wird den Familien dieser Verwaltungsgemeinschaften bei der Anmeldung in der Beratungsstelle der Hinweis gegeben, dass es möglich sei, die Beratung vor Ort durchzuführen.

Im Berichtsjahr fuhr eine Mitarbeiterin zu 28 Gesprächsterminen nach Gößweinstein und zu zwei Terminen nach Gräfenberg. Dabei handelte es sich in Gößweinstein um vier Anmeldungen und in Gräfenberg eine Anmeldung. Die Gesamtzahl von 26 Anmeldungen aus beiden Ortschaften macht jedoch deutlich, dass viele Ratsuchende es vorzogen, aus Gründen der Anonymität lieber den Weg nach Forchheim in Kauf zu nehmen.

Migration - Staatsangehörigkeit

Auch in diesem Berichtsjahr wurden die Zahlen für die Staatsangehörigkeit und für von Migration betroffene Familien erfasst. Dazu gehören Familien, in denen mindestens ein Elternteil nicht deutscher Herkunft ist, die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrscht oder mit einem anderen kulturellen Hintergrund aufgewachsen ist und erst als Erwachsener nach Deutschland kam. Die fachgerechte Hilfe für diese Ratsuchenden ist durch den kulturell und sprachlich anderen Hintergrund häufig besonders zeitaufwendig. Der Anteil dieser Ratsuchenden mit Migrationshintergrund eines oder beider Elternteile beträgt 14 %. Der Anteil vorgestellter Kinder mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit liegt bei 5 % der Ratsuchenden.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

(Beratungsanlass aus der Sicht der Ratsuchenden, Mehrfachnennung möglich)

	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
Allgemeine Erziehungsfragen	6	10	11
Entwicklungsauffälligkeiten	23	17	26
Auffälligkeiten im Körperbereich / Psychosomatik	18	27	28
Beziehungsprobleme	243	217	258
Sozialverhalten	71	66	81
Trennung / Scheidung	137	161	181
Gefühle / Affekte	49	43	53
Schul- / Ausbildungsprobleme	63	46	57
Gewalt	14	6	8
Suchtprobleme bei Kindern / Jugendlichen	6	4	5
Besondere Belastungssituationen	76	52	61
Frühe Hilfen / Schreibabyberatung	38	36	46

6. Angaben über geleistete Beratungstätigkeit nach KJHG

Klientenbezogene Leistungen (in Stunden)

Diagnostik (§ 28)	2011	2012
	52	47

Beratung / Behandlung / Therapie einzeln (§ 28)	2011	2012
Kinder	237	240
Jugendliche	185	174
Eltern bzw. Elternteil	1371	1483
Junge Erwachsene	108	60
Familien / Teilfamilien	1007	944
Nicht familiäre Bezugspersonen	40	44
Helferkonferenzen	72	80

Beratung / Behandlung / Therapie in Gruppen (§ 28)	2011	2012
Kinder	340	142

Arbeit nach § 17 und § 18	2011	2012
Partnerschaftsfragen (§ 17.1)	343	231
Trennung und Scheidung (§ 17.2)	196	206
Umgangsanbahnung (§ 18)	130	331

Weitere klientenbezogene Leistungen

Sonstiges	2011	2012
Zahl der gutachterlichen Tätigkeiten und schriftlichen Stellungnahmen	28	23
Zahl der Außenkontakte (z. B. Hausbesuche, Besuche bei Kindergärten, Lehrern, Dienststellen etc.)	86	153

Leistungsgruppen der Fallarbeit

Fallzuordnung	2011 Neu- aufnahmen	2012 Neu- aufnahmen	2012 Gesamt
§ 16	1	1	2
§ 17	8	19	21
§ 18	7	16	18
§ 28	371	331	399
§ 17 / 28	51	40	44
§ 18 / § 28	14	32	35
§ 35a	0	1	1
§ 41	2	3	4
§ 8a	5	1	1

Abgeschlossene Fälle

Anzahl der Gesprächskontakte pro Fall

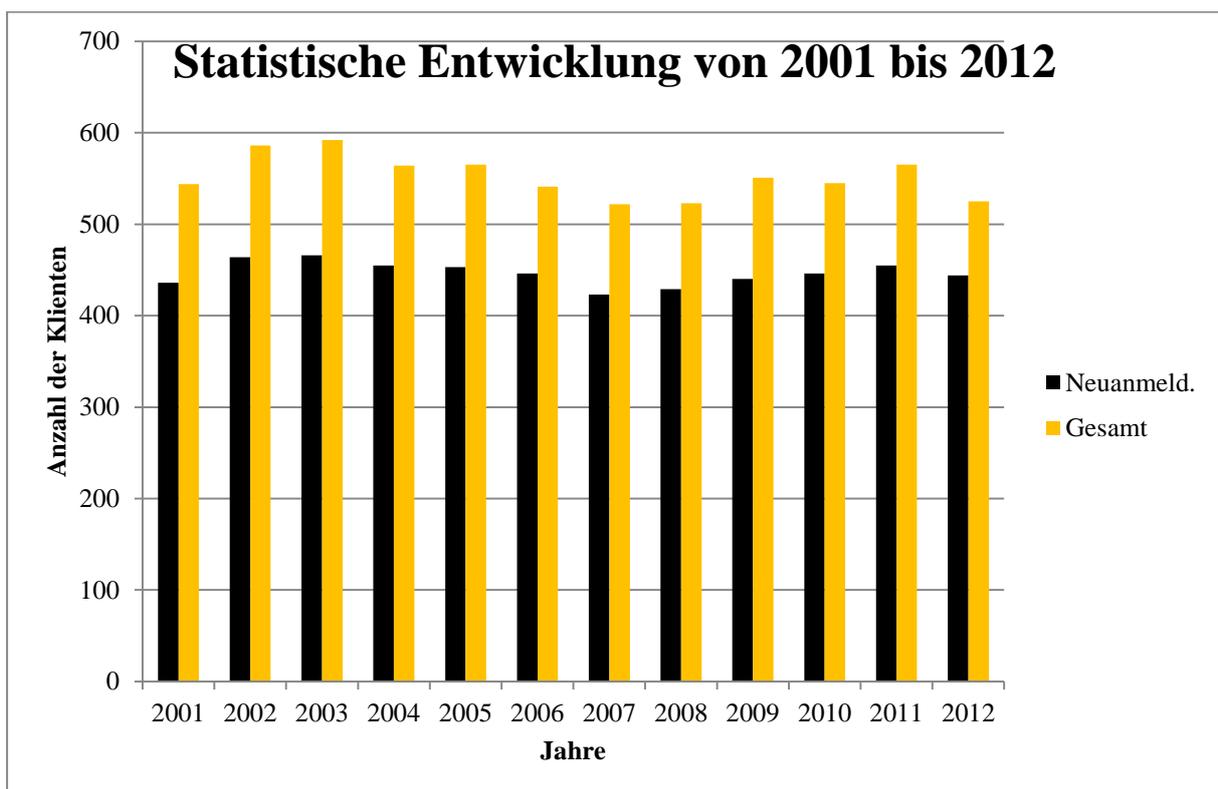
	2011	2012
1-3 Termine	247	220
4-10 Termine	160	161
11-20 Termine	45	69
> 20 Termine	42	57

Art der Beendigung

	2011	2012
Abbruch: Berater beendet vorzeitig	0	2
Abbruch: Klient beendet vorzeitig	19	14
Beendigung wegen Wechsel Zuständigkeit	10	6
Beendigung wegen Erreich. der Altersgrenze	2	5
Fallrelevante Person verstorben	0	0
Leistung abgeschlossen, aber Verstärkung der Problemsituation	0	1
Leistung abgeschlossen, derzeit kein weiterer Hilfebedarf	387	304
Leistung abgeschlossen, keine Veränderung der Problemlage	4	11
Leistung abgeschlossen, weiterhin reduzierter Hilfebedarf	52	18
Letzter Kontakt vor mehr als 6 Monaten	1	5
Strafvollzug	0	0

Statistische Entwicklung von 2001 bis 2012

Landkreis Forchheim							
Jahr	Einwohner	Kinder	Geburten	Ehen	Scheidungen	Neuanmeld.	Gesamt
2001	112.836	24.493	1.055	520	205	436	544
2002	113.331	24.305	1.049	573	243	464	586
2003	113.258	23.967	976	539	252	466	592
2004	113.447	23.542	965	501	266	455	564
2005	113.543	23.160	919	574	263	453	565
2006	113.397	22.543	925	558	190	446	541
2007	113.389	22.027	908	551	173	423	522
2008	113.289	21.483	927	561	252	429	523
2009	113.236	20.982	889	578	299	440	551
2010	113.001	20.312	885	588	244	446	545
2011	113.207	19.939	848	563	259	455	565
2012						444	525



Anmerkungen zur Arbeit mit Ratsuchenden

Die fachliche Vorgehensweise wurde wie in den Vorjahren fortgeführt. Die Gesamtausrichtung ist weiterhin familientherapeutisch orientiert. Nach dem Erstgespräch bieten wir je nach Bedarf unterschiedliche Unterstützung an, falls nötig und organisatorisch möglich auch mehrere verschiedene therapeutische oder fördernde Hilfen.

Fortführung der fachlichen Vorgehensweise

In der Regel wurde den Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen ein erstes Gespräch angeboten. Im Berichtsjahr 2012 musste infolge der großen Zahl der Ratsuchenden und der Nichtbesetzung der Psychologenstelle während zweier Monate sehr ökonomisch mit den Terminen für Beratung und therapeutische Unterstützung umgegangen werden. Da die Gesamtzeit, die für die Ratsuchenden zur Verfügung steht, sehr begrenzt war, blieb nur übrig, die Zeit auf die Zahl der Ratsuchenden so zu verteilen, dass dies fachlich vertretbar war. So wurde versucht, immer mit möglichst wenig Beratungsstunden pro „Fall“ auszukommen, die Zeiträume zwischen einzelnen Terminen für eine Familie zu strecken und langfristige therapeutische oder Fördermaßnahmen sehr restriktiv anzubieten. So kamen rund 45 % aller Ratsuchenden mit weniger als 4 Beratungsterminen aus. Weiteren 31 % der Ratsuchenden wurden bis zu 10 Beratungstermine angeboten. Nochmals 14 % erhielten zwischen 11 und 20 Beratungstermine. Und die restlichen 10 % nahmen mehr als 20 Beratungstermine in Anspruch. Im Vergleich zum Vorjahr haben, trotz aller Bemühungen so ökonomisch wie möglich zu arbeiten, die langfristigen Beratungen zugenommen.

Anzahl der Termine für Ratsuchende

Diese organisatorischen Mittel zur Zeitoptimierung sind natürlich nur begrenzt möglich, wenn die Arbeit sinnvoll, d. h. wirksam und hilfreich sein soll. Denn neben der Fachlichkeit ist auch der Faktor Zeit für Kontakt und therapeutische Beziehung eine notwendige Bedingung für das Gelingen.

Arbeit in Gruppen

Darüber hinaus wird therapeutische Arbeit in Gruppen angeboten. Allerdings ist dies nur in begrenztem Rahmen möglich. Voraussetzungen für sinnvolle Gruppenarbeit ist, dass mehrere Personen zur gleichen Zeit die gleiche therapeutische Hilfestellung benötigen, diese Hilfe so strukturierbar ist, sie in der Gruppensituation anzubieten ist und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angenommen werden kann. Bei diesen Einschränkungen wird deutlich, dass Gruppenarbeit neben der therapeutischen eine deutliche pädagogische Komponente haben muss. Unsere Überlegungen dazu sind deshalb auch im Kapitel „Vorbeugende Maßnahmen“ beschrieben.

Beratung bei Trennung und Scheidung

Sehr zeitaufwendig sind die Trennungs- und Scheidungsberatungen. Dabei geht es nicht um eine Einschätzung, welcher Elternteil besser für das Sorgerecht geeignet ist, sondern um die Erarbeitung eines gemeinsamen Konzepts zur Erhaltung und / oder Stärkung der elterlichen Kompetenzen mit Blick auf das Wohlergehen von Kindern nach Trennung der Eltern. Die Schwierigkeit dieser Arbeit wird unmittelbar klar, wenn man sich verdeutlicht, was das Ziel dabei ist: Paare, die sich als Partner trennen und wenig gemeinsame Basis haben, sollen als Eltern weiterhin gemeinsame Vereinbarungen im Interesse der Kinder treffen.

Betreuer Umgang

Ebenfalls zeitaufwendig sind die Beratungen, die wir auf Wunsch des Familiengerichtes, des Amtes für Jugend und Familie oder manchmal auch der Eltern als Umgangsanhörung / begleiteten Umgang nach § 18 SGB VIII durchführen. Diese Hilfe wird erforderlich, wenn Eltern, die in Trennung / Scheidung leben, ohne Hilfe von außen nicht in der Lage sind, den Kindern konfliktfrei den Kontakt zum anderen Elternteil zu ermöglichen. Trotzdem „rentieren“ sich diese Angebote im Interesse der Kinder.

Zusammenarbeit und Dank

Sehr wichtig war wiederum die direkte Zusammenarbeit mit Schulen, Schulpsychologischem Dienst, Lehrerinnen und Lehrern, Kinderärztinnen und Kinderärzten, Erzieherinnen der Kindergärten und der Kinderhorte, Nervenärztinnen und Nervenärzten, Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und Jugendpsychiatern, Amt für Jugend und Familie, Gericht, Kinderhilfe und den anderen Beratungsstellen im örtlichen Caritasverband. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Fachkräften der genannten Stellen für die gute Zusammenarbeit.

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Das fachliche Konzept der Erziehungsberatungsstelle wird jährlich an mehreren Konzepttagen teamintern überprüft und fortgeschrieben. Nach außen erfolgt die Überprüfung auf Leitungsebene durch regelmäßige Kontakte mit der Leitungs- und der Mitarbeiterebene des Amtes für Jugend und Familie, d. h. mit dem öffentlichen Träger. Außerdem besteht institutionalisierte Mitarbeit in den entsprechenden Gremien des Landkreises (JHA, Jugendhilfeplanungsarbeitsgemeinschaft und Arbeitskreise).

Mindestens zwei jährliche Treffen der Leiter der Erziehungsberatungsstellen der Erzdiözese, zwei jährliche Treffen der oberfränkischen Beratungsstellen sowie die Mitarbeit im Forum Beratungsdienste des Landesverbandes katholischer Einrichtungen (LVKE) ermöglichen eine Qualifizierung unseres fachlichen Konzeptes.

Die Qualitätssicherung und Qualifizierung unseres Angebotes auf der fachlich-inhaltlichen Ebene wird garantiert durch Fallbesprechungen im wöchentlichen, für die Mitarbeiter verbindlichen Fachteam, durch regelmäßige Supervision für das Gesamtteam bei einer Außen-Supervisorin und nach Bedarf durch Einzelsupervision bei entsprechenden Fach-Supervisoren.

Weiter wird die Qualität durch entsprechende teaminterne Fortbildung sowie durch externe Fortbildung gesichert. Im Berichtsjahr erfolgten externe Fortbildungen durch Teilnahme an folgenden Veranstaltungen:

14. Würzburger Fachtagung „Gesunder Körper – gesunde Seele“	2 AT
„Videoarbeit bei frühkindlichen Fütterstörungen“	2x je 1 AT
Jahrestagung 2012 der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung „Traumatisiert?“	3 AT

Die Evaluation von Einzelfällen erfolgt laufend sowie zusammenfassend am Ende jeder Einzelfallberatung. Eine explizite Evaluation der Einzelfallberatung durch Befragung mittels Fragebogen erfolgt in größerem Zeitabstand. Eine Bewertung einzelfallübergreifender Tätigkeiten wird bei jedem Konzepttag vorgenommen.

8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk

Vorbeugen ist besser als heilen

Vorbeugen ist besser als heilen (und meist auch billiger). Diese alte Volksweisheit zitieren wir an dieser Stelle seit Jahren. Auch der Jugendhilfeplan für unseren Landkreis sieht diese Notwendigkeit und fordert neben Qualitätssicherung bzw. Verbesserung und Vernetzung deutlich die Priorität von Prävention. Zu Recht hat deswegen das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung in der Fortschreibung des Jugendprogrammes von 1986 für alle Beratungsstellen in Bayern verbindlich gefordert, genügend präventive Maßnahmen anzubieten, ausgerichtet auf die jeweilige örtliche Situation. Diese Sichtweise wird seit Langem auch in unserer Beratungsstelle vertreten. Aus unserer Sicht sind die beiden Aufgaben Einzelfallarbeit und einzelfallübergreifende präventive Tätigkeiten sogar gleichwertig. Allerdings müssen wir bei der vorhandenen Personalkapazität schon seit Längerem entscheiden, welcher Bereich im Zweifelsfall vorrangig ist. Diese Entscheidung fiel bisher, auch auf Wunsch des Jugendhilfeausschusses, immer zugunsten der Einzelfallarbeit aus.

Der Großteil unserer Angebote ist bereits länger bekannt, sodass wir uns dafür eine nähere Beschreibung ersparen und die Tätigkeiten nur statistisch aufführen.

Informations- angebote, Vorträge, Gesprächsabende Elternttraining

Im Jahr 2012 führten wir an insgesamt 20 Terminen in Kindergärten, Schulen und anderen Einrichtungen Elternabende, Vorträge und Gesprächskreise zu verschiedenen Themen durch. Wie eingangs erwähnt, haben wir unser Vorhaben weitergeführt, präventive, niederschwellige Angebote vor Ort in den Kindergärten anzubieten. Unser Ziel dabei ist, die Aufgabe und die Angebote der Beratungsstelle zur Unterstützung der Erziehung in der Familie mit den neuen Aufgaben der Kindertagesstätten zu vernetzen, die Erzieherinnen bei diesen neuen Aufgaben zu unterstützen und gemeinsam dem Ziel näher zu kommen, in den Kindertagesstätten langfristig Anlaufstellen für Familien zu bieten. In zwei Kindergärten fanden offene Gesprächskreise über Erziehungsfragen statt, moderiert von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

„Kinder in Bewegung“ als prozessorientierte psychomotorische Gruppenarbeit wurde wie in jedem Winterhalbjahr in einer Gruppe für Kinder zwischen fünf und acht Jahren angeboten.

Kinder in Bewegung

Im Herbst 2012 haben wir wieder eine neue Psychomotorikgruppe für Vorschul- und Erstklasskinder gestartet, die noch bis zu den Osterferien 2013 dauert. Acht Kinder nehmen an dieser Gruppe teil und werden von einer männlichen und einer weiblichen Fachkraft begleitet. Der Vorteil der Anbindung an die Beratungsstelle liegt u. a. darin, dass je nach Wunsch und Bedarf begleitende Familienberatung möglich ist, was besonders hilfreich ist, wenn Kinder durch ihre „Symptome“ aufzeigen, dass Veränderung auch in der Familie notwendig ist.



Im Rahmen unserer präventiven Maßnahmen führten wir im Berichtsjahr wieder eine Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern durch. Diese Art von Gruppe ist ein Angebot für Kinder zwischen sieben und elf Jahren und wurde an 12 Nachmittagen durchgeführt. Parallel dazu fanden vier begleitende Elternabende statt.

Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern

Die Durchführung und Leitung dieser Gruppe lag wieder in den Händen von Frau Diplom-Sozialpädagogin Isabel Reckmann und Herrn Diplom-Sozialpädagogen Helmut Maier.



Eltern-Café

Regelmäßig einmal monatlich wurde in den Gruppenräumen des Caritasverbandes ein Eltern-Café angeboten. Ziel dieses offenen Angebotes ist, dass Eltern einander kennenlernen, in entspannter Atmosphäre Kontakte knüpfen und Erfahrungen austauschen können. Für ein kostenloses Frühstück ist gesorgt.

Eltern können sich bei der anwesenden pädagogischen Fachkraft Rat und Hilfe holen. In der Regel kommen zwischen 8 - 14 TeilnehmerInnen zu diesem sehr niederschweligen Angebot. Einige Eltern, die daran teilnehmen sind schon seit mehr als einem Jahr dabei, andere kamen neu dazu. Besonders erfreulich und lebendig ist die internationale Mischung der Gruppe. Eine polnische Familie, eine tschechische Mutter und eine russische Mutter bereichern die Runde. Aus fachlicher Sicht ist dieses Angebot eine sehr sinnvolle Ergänzung zur beraterischen Tätigkeit der Erziehungsberatungsstelle. Die Eltern haben sehr niederschwellig Kontakt mit der Beratungsstelle und einige nutzen die Chance und nehmen das Angebot einer Einzelberatung in der Erziehungsberatungsstelle gerne an.

Zudem wird der Kontakt unter den Eltern gefördert und gestärkt und so die häufige Isolation junger Mütter mit ihren Kindern durchbrochen. Es wäre sicher sinnvoll, dieses Café 14-tägig oder sogar wöchentlich anzubieten.

Die Überlegung ein solches Angebot nicht nur in Forchheim, sondern auch im Landkreis zu organisieren, ist allerdings vor dem Hintergrund der vorhandenen Personalkapazität derzeit nicht umzusetzen.

Lesung

In der Auftaktveranstaltung am 24. Januar 2012 in der Erziehungsberatungsstelle stellte Frau Shirin Homeier ihr Kinderfachbuch „Sonnige Traurigtage“ Eltern und interessierten Fachleuten vor. Viele Erzieherinnen nutzten die Möglichkeit, sich zu informieren, wie man über das häufig tabuisierte Thema psychische Erkrankung in der Familie ins Gespräch kommen kann. Ein Büchertisch ergänzte die Lesung und den Austausch. Etwa 50 Personen kamen zu dieser *Coop-Veranstaltung* mit der „INSEL“.

Da das gemeinsame Erleben in Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil häufig zu kurz kommt, organisierten wir fünf Freizeitaktivitäten für Familien. Ziel war es, zusammen Freizeit aktiv zu gestalten, Anregungen für das Familienleben zu bekommen, aus der Isolation herauszukommen und ein soziales Netz zu knüpfen.

Diese Veranstaltungen reichten vom Spaziergehen mit Lamas, Spaß und Spiel im Wald (slackline etc.), Erlebnisbauernhofbesuch bis zum Winterzauber mit Lagerfeuer. Sie fanden jeweils Freitag- bzw. Samstagnachmittag statt. Die Teilnehmerzahl lag zwischen 15 bis 23 Personen. Dieses niedrighschwellige Angebot möchten wir 2013 fortsetzen, da spezielle Kinder- oder Jugendangebote auch in Großstädten wie Nürnberg kaum angenommen werden.

**Elternarbeit mit
Kindern
psychisch
kranker Eltern**

9. Öffentlichkeitsarbeit / Gremienarbeit

- Jugendhilfeausschuss
AK 23
AK 45** Die Beratungsstelle war weiterhin im Jugendhilfeausschuss, in der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung und in den Arbeitskreisen 23 und 45 der Jugendhilfeplanung vertreten (acht Termine).
- Runder Tisch** Weitergeführt wurde die Mitarbeit beim „Runden Tisch“, einem informellen Kreis aus Fachkräften der kirchlichen Jugendarbeit, des Kreisjugendringes, der AWO, des Jugendamtes, der Jugendsozialarbeiter an Schulen und der Erziehungsberatungsstelle, mit dem Ziel einer gegenseitigen Vernetzung (vier Termine).
- Arbeitskreis
Trennung und
Scheidung** Die Mitarbeit im Arbeitskreis Trennung / Scheidung, einem Kreis aus Fachleuten der Jugendhilfe, des Familiengerichtes, Anwaltschaft und Mediatoren wurde ebenfalls fortgeführt (zwei Termine).
- Frühe Hilfen** Ebenso wurde die Mitarbeit im Arbeitskreis Frühe Hilfen weitergeführt (zwei Termine).
- Migration** Darüber hinaus wurde die Mitarbeit im Arbeitskreis Migration begonnen (sieben Termine).
- Sozialpsychiatrischer
Dienst** Weitergeführt wurde in Kooperation mit der „INSEL“, Sozialpsychiatrischer Dienst ein gemeinsames Projekt zur Unterstützung von Kindern mit einem psychisch kranken Elternteil. Die ursprüngliche Planung, dafür eine eigene Gruppenarbeit mit und für diese Kinder einzurichten, war aus Kapazitätsgründen nicht umzusetzen (vier Termine).
- Mitarbeit
eingestellt** Aus Kapazitätsgründen haben wir die Mitarbeit im „Forchheimer Frauenforum“, im Arbeitskreis „ADHS“ und im Arbeitskreis „Muslimische Mädchen“ eingestellt.